

ab. Ob die im Innern des Walles hie und da bemerkbaren schwächen Erderhöhungen Hüengräber sein könnten, müßten Nachgrabungen ergeben. Über die Bedeutung solcher Wälle haben die Forscher auf prähistorischem Gebiete längst entschieden. Sie waren entweder Opferstätten oder Berathungsorte, oder endlich sie bildeten die Umfassungen für alten Völkern geheiligte Plätze. (Vergl. Moschkau, Oberlausitzer Alterthümer S. 6)

Diese Behauptung bestätigen ferner die zwei bereits erwähnten Wackel- oder Wagsteine und namentlich der größere von beiden. Derselbe liegt auf dem nördlichen Plateau des Töpfers. Es ist ein Felscoloss von wohl 500 Centnern Schwere, der sich trotzdem mit einer Hand ziemlich leicht in wiegende Bewegung setzen läßt. Auf diesem Steine befindet sich ein tiefer, anscheinend natürlicher Felskessel, von dem mehrere rinnenartige Öffnungen auswärts münden. Außerdem befindet sich daran eingehauen ein Totenkopf und die Jahreszahl 1641, über deren Entstehung nichts bekannt, die aber doch bezeugen, daß dieser Stein schon vor mehr als zwei Jahrhunderten bekannt war. Derartige Wag- oder Wackelsteine gibt es außer in Deutschland, auch in Frankreich, England, Scandinavien, selbst in Amerika und Asien. In Frankreich nennt man sie pierres branlantes, in England rocking stone, in Scandinavien rockesteene, und in all diesen Ländern weiß man den hohen historischen Wert dieser Denkmale der Urzeit zu schätzen. (Dr. Födisch, Böhm. Mitth. VII. S. 74). Von den französischen Wackelsteinen genießt der bei Perros Guvres besonderen Ruf, als sich auf ihm, gleich auf dem des Töpfers, eine natürliche beckenartige Vertiefung befindet; von den deutschen Wackelsteinen seien genannt die in Gerten bei Tschütz, in Hauenstein, in Kadawo bei Strakonitz und in Hainspach bei Schluckenau (sämmtlich in Böhmen), von denen der ersterwähnte über und über mit Kreuzen und Jahreszahlen bedeckt ist und noch heute bei den Bewohnern jener Gegend sich großen Ansehens erfreut. Über die Bedeutung dieser Wagsteine weiß man, daß dieselben Cultuszwecken und zwar als Versammlungs- oder Berathungsorte, als Orakel behufs Prüfung der Frauentreue, in erster Reihe aber als Opferstätten dienten. Auf ihnen schlachteten die Priester der Kelten oder Germanen an hohen Festtagen als Sühnopfer für ihre Götter Kriegsgefangene oder sich sonst freiwillig Weihende, und aus dem unter dem Wogen des Steines herabfließenden Blute der Geopferten erfolgten dann Weissagungen und Prophezeiungen. Solchen Götterfesten wohnten gewöhnlich zahlreiche Menschenmengen bei.

Welches Volk einst auf dem Töpfer seine Cultusstätte hatte, dies zu bestimmen maßen wir uns nicht an. Saupe behauptet, daß es Kelten